

Franz Schafranski

Nutzung des Kulturerbes als touristische Entwicklungsressource in den Grenzräumen der Großregion und der Oberrheinregion

URN: urn:nbn:de:0156-4097189



CC-Lizenz: BY-ND 3.0 Deutschland

S. 316 bis 337

Aus:

Karina Pallagst, Andrea Hartz, Beate Caesar (Hrsg.):

Border Futures – Zukunft Grenze – Avenir frontière:
Zukunftsfähigkeit grenzüberschreitender Zusammenarbeit

Arbeitsberichte der ARL 20

Hannover 2018

Franz Schafranski

Nutzung des Kulturerbes als touristische Entwicklungsressource in den Grensräumen der Großregion und der Oberrheinregion

Gliederung

- 1 Einleitung
- 2 Europäische Programme und Aktivitäten zur Nutzung des Kulturerbes als Entwicklungsressource
- 3 Kulturerbe und Kulturtourismus in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Großregion
- 4 Kulturerbe und Kulturtourismus in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Trinationalen Metropolregion Oberrhein
- 5 Zusammenfassung der Analyseergebnisse und Handlungsempfehlungen
- 6 Fazit

Literatur

Kurzfassung

Der Kulturtourismus gehört zu den am schnellsten wachsenden Segmenten des Tourismus. Eine wichtige Ressource zur Entwicklung des Kulturtourismus ist das Kulturerbe. Obwohl der Tourismus in ländlichen Räumen eine wichtige Rolle spielt, um Beschäftigung und Einkommen, aber auch effektive Versorgungsstrukturen zu sichern, werden im Unterschied zu Städten in ländlichen Regionen die entsprechenden Ressourcen zur Entwicklung des Kulturtourismus kaum genutzt. Deshalb stellt sich bezogen auf die Grenzregionen, die größtenteils ländlich geprägt sind, die Frage, welche Rolle dort zurzeit der Kulturtourismus und das Kulturerbe spielen. Der vorliegende Beitrag untersucht die touristische Nutzung des Kulturerbes in den Grensräumen der Großregion und der Trinationalen Metropolregion Oberrhein und gibt auf dieser Grundlage Anstöße zu einer weitergehenden Nutzung des Kulturerbes als touristische Entwicklungsressource.

Schlüsselwörter

Kulturerbe – Kulturtourismus – Strategieentwicklung – Inventarisierung – Netzworkebildung – touristische Inwertsetzung – neue Informations- und Kommunikationstechnologien

The use of cultural heritage as a resource for tourism development in the border areas of the Greater Region and the Upper Rhine region

Abstract

Cultural tourism is one of the most quickly growing segments of tourism. Cultural heritage is an important resource for developing cultural tourism. In rural areas tourism plays an important role in terms of safeguarding employment, income and supply structures, but in contrast to the situation in urban areas, resources for developing cultural tourism are scarcely used. As the border regions are largely of rural character, the question arises as to the role currently played there by cultural tourism and cultural heritage. This paper investigates the touristic use of cultural heritage in the border areas of the Greater Region and the Tri-national Metropolitan Region of the Upper Rhine and uses this as a basis for proposals concerning the further utilisation of cultural heritage as a resource for tourism development.

Keywords

Cultural heritage – cultural tourism – strategy development – inventories – network creation – touristic valorisation – new information and communication technologies

1 Einleitung

Das „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“ der UNESCO von 1972 hat dazu beigetragen, dass der Schutz und die Erhaltung des Kulturerbes in den letzten Jahrzehnten auch in der räumlichen Entwicklung an Bedeutung gewonnen hat. Im Fokus der Welterbekonvention stehen Kulturerbestätten – hierunter werden Denkmäler, Ensembles und Stätten, einschließlich Kulturlandschaften verstanden – von außergewöhnlicher Bedeutung, die als Bestandteil des Welterbes der ganzen Menschheit erhalten werden sollen.¹

Seit der Verabschiedung der Welterbekonvention wurden weltweit 1.031 Stätten in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen. Allein in Deutschland gibt es heute (März 2017) 41 Welterbestätten (Deutsche UNESCO-Kommission 2017). Das Interesse an der Anerkennung von Kulturerbestätten als Weltkulturerbe scheint ungebrochen. Zu den Gründen gehört sicherlich, dass mit der Erlangung des Welterbestatus nicht nur ein besserer Schutz des Kulturerbes, sondern auch wirtschaftliche Effekte, insbesondere eine Förderung des Tourismus, erwartet werden.²

¹ Mit dem „Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes“ vom 20. April 2006 hat die UNESCO den Schutz und die Erhaltung des Weltkulturerbes um das immaterielle Kulturerbe (kulturelle und soziale Praktiken, Techniken, Kenntnisse und mündliche Überlieferungen, wie z. B. Volkstänze, Märchen, Sagen, Bräuche, kulinarische Sitten) erweitert.

² Die Aufnahme von Kulturerbestätten in die Welterbeliste der UNESCO ist immer ein wertgebundener Vorgang. Sie erfolgt anhand verschiedener Auswahlkriterien (herausragende universelle Bedeutung, Einzigartigkeit, Authentizität, Integrität, Repräsentativität etc.). Bei diesen Auswahlkriterien handelt es sich nur um scheinbar objektivierbare Kriterien. Tauschek (2013) bezeichnet die der Auswahl zugrunde liegende Definition von Kulturerbe entsprechend auch zu Recht als normativ-essentialisierend. Diese Definition findet seiner Meinung nach auch auf den nationalen und lokalen Ebenen Anwendung. Was bei der UNESCO das Interesse der ganzen Welt sei, sei auf den nationalen und lokalen Ebenen das öffentliche Interesse. Einer Feststellung, was Kulturerbe ist und was nicht, anhand der Auswahlkriterien geht nur über einen Aushandlungsprozess unter den Beteiligten. Tauschek stellt den normativen-essentialisierenden Definitionsansätzen kulturwissenschaftliche Definitionsansätze, die kulturelles Erbe als „broad and slippery term“ und als Konstrukt verstehen, gegenüber. Ohne auf die kulturwissenschaftliche Konzeptionalisierung von Kulturerbe näher eingehen zu müssen, kann in diesem Zusammenhang festgestellt werden, dass der Prozess der Identifizierung und Auswahl von Kulturerbestätten unter Offenlegung der Wertmaßstäbe nachvollziehbar und transparent erfolgen sollte.

Welterbestätten besitzen besonders für internationale Gäste eine große touristische Anziehungskraft. Der Titel „UNESCO-Welterbe“ wirke – so die Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT) – wie ein internationales Gütesiegel im Segment Kulturtourismus. Im Wissen um die herausragende touristische Bedeutung von Welterbestätten und um Deutschland als attraktive Kulturreisedestination zu positionieren, widmete die Deutsche Zentrale für Tourismus gemeinsam mit der Deutschen UNESCO-Kommission und dem Verein UNESCO Welterbestätten Deutschland e.V. den Welterbestätten 2014 unter dem Motto „UNESCO-Welterbe – Nachhaltiger Kultur- und Naturtourismus“ sogar ein eigenes Themenjahr (DZT 2015).

Welterbestätten stellen aber nur einen kleinen Teil des reichen Kulturerbes Deutschlands und Europas dar. Einen Eindruck von der Vielfalt des Kulturerbes in Deutschland vermitteln Elementekataloge, die für die Erstellung von Kulturlandschaftskatastern erarbeitet wurden (siehe z.B. Schmidt/Meyer/Schottke et al. 2006; Wöbse 1994). Je nach Betrachtungsebene (globale Ebene, europäische Ebene, nationale und regionale Ebene) rücken andere oder zusätzliche Elemente des Kulturerbes in den Vordergrund. In touristischer Hinsicht sind nicht alle in den genannten Elementekatalogen aufgelisteten Welterbestätten für eine touristische Inwertsetzung und Vermarktung gleichermaßen geeignet. Die Übersichten bilden jedoch eine Grundlage für eine systematische Erhebung kulturtouristisch relevanter Potenziale.

Da der Kulturtourismus als einer der größten und am schnellsten wachsenden globalen Tourismuskategorien gilt (Council of European Union 2011), stellt sich die Frage, wie das Kulturerbe insgesamt stärker als touristische Entwicklungsressource genutzt werden kann, insbesondere in ländlichen Regionen, wo das Bewusstsein für die Bedeutung des kulturellen Erbes als Entwicklungsressource und für die Chancen, die sich mit der Förderung des Kulturtourismus eröffnen, nur ansatzweise ausgebildet zu sein scheint (Drda-Kühn 2015). Nach Untersuchungen der Deutschen Zentrale für Tourismus profitieren von den Kulturreisen vor allem Städte, weniger die ländlichen Räume (DZT 2015). Die Initiativen „Kultur-Touristisches Netzwerk Altenkirchen“ (Drda-Kühn/Wiegand 2009; Seuser 2015), „KIRA – Kulturtourismus für Heilbronn-Franken“ (Kultur und Arbeit e.V. 2016) und „HISTCAPE“ (Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz 2014) haben sich zum Ziel gesetzt, dies zu ändern.

Da Grenzregionen in weiten Teilen ländlich geprägt sind, drängt sich in diesem Zusammenhang die Frage auf, welche Rolle der Kulturtourismus und das Kulturerbe bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zurzeit spielen. Der vorliegende Beitrag befasst sich in diesem Sinne mit der Erschließung des Kulturerbes bei der grenzüberschreitenden touristischen Entwicklung der Grenzregionen „Großregion“ und „Trinationale Metropolregion Oberrhein“.³ Es sollen der Stand der Nutzung des Kulturerbes als touristische Entwicklungsressource aufgezeigt und darauf aufbauend Handlungsempfehlungen abgeleitet werden. Im Einzelnen geht der Beitrag folgenden Fragen nach:

- Welche rahmensetzenden europäischen Programme und Aktivitäten zur Nutzung des Kulturerbes als Entwicklungsressource gibt es?
- Welcher Stellenwert wird dem Kulturerbe und dem Kulturtourismus in den Programmen und Konzepten zur Entwicklung der Grenzregionen beigemessen?

³ Die Kultur- und Kreativwirtschaft, die mit ihren Angeboten wesentlich zur Förderung des Kulturtourismus beitragen kann, soll hier ausgeblendet bleiben, im Wissen, dass die Grenzen zwischen touristischer Erschließung des Kulturerbes und der Kultur- und Kreativwirtschaft fließend sind.

- Welche institutionellen Voraussetzungen zur Entwicklung des Kulturtourismus bestehen?
- Wie sieht die touristische Vermarktung des Kulturerbes aus?
- Wie lässt sich das Kulturerbe als touristische Entwicklungsressource noch stärker nutzen?

2 Europäische Programme und Aktivitäten zur Nutzung des Kulturerbes als Entwicklungsressource

Auf europäischer Ebene befassen sich eine Reihe von Programmen und Aktivitäten mit dem Schutz und der Erhaltung sowie der Nutzung des Kulturerbes als Entwicklungsressource. Hierbei sind insbesondere das Europäische Raumentwicklungskonzept (EUREK) der Europäischen Union von 1999 (BBR 2001), die Rahmenkonvention des Europarates von 2005 über den Wert des Kulturerbes für die Gesellschaft (Europarat 2005) und die territoriale Agenda der Europäischen Union 2020 herauszustellen (Europäische Union 2011). Ebenso wie das EUREK hebt auch die territoriale Agenda der Europäischen Union die Bedeutung des Kulturerbes als Entwicklungsressource hervor. Das EUREK will den umsichtigen Umgang mit dem Kulturerbe unterstützen. In der territorialen Agenda der Europäischen Union 2020 heißt es in Kap. II „Herausforderungen und Möglichkeiten für die Raumentwicklung. Triebkräfte und ihre territorialen Aspekte“, Nr. 23: „Das Natur- und Kulturerbe gehört zu den Bestandteilen des territorialen Kapitals und der territorialen Identität. Ökologische Werte, Umweltgüter und Kulturgüter sind von entscheidender Bedeutung für das Wohlergehen und die wirtschaftliche Entwicklung und eröffnen einzigartige Entwicklungschancen“ (Europäische Union 2011: 7).

Die europäische Kommission hat 2014 einen Bericht vorgelegt, in welchem die zahlreichen Programme und Aktivitäten der Europäischen Union mit Bezug auf das Kulturerbe dargestellt und erläutert werden (Europäische Kommission 2014). Unter Punkt 7.1 „Tourismus, Unternehmen und Industrie“ des Berichts werden beispielsweise folgende Aktivitäten aufgeführt:

- Erklärung der Europäischen Kommission „Europa, das weltweite Reiseziel Nr. 1 – ein neuer politischer Rahmen für Tourismus in Europa“
- Vereinbarung zwischen Europäischer Union und Europarat zur gemeinsamen Steuerung der Entwicklung der europäischen Kulturrouten
- Erprobung neuer Ansätze zur Unterstützung eines nachhaltigen Tourismus in ländlichen Räumen und Zugang zum Kulturerbe über die „European Mobile and Mobility Industries Alliance“ und die „European Creative Industries Alliance“

Der Bericht soll zur Entwicklung eines strategischen Ansatzes zur Erhaltung und Förderung des europäischen Erbes beitragen. Er liefert eine große Bandbreite an Informationen über die Politik, Gesetzgebung, die Programme und Fördermöglichkeiten der Europäischen Union mit Bedeutung für die touristische Erschließung des Kulturerbes. Er versteht sich dabei als Antwort auf die Schlussfolgerungen des Rates für Bildung, Jugend, Kultur und Sport der Europäischen Union zum „Kulturerbe als strategische Ressource für ein nachhaltiges Europa“ (Council of the European Union 2014).

In den Schlussfolgerungen des Rates für Bildung, Jugend, Kultur und Sport der Europäischen Union wird unter anderem festgestellt, dass das Kulturerbe

- eine wichtige Rolle bei der Erzeugung und Steigerung des sozialen Kapitals spielt, zum Beispiel weil es Möglichkeiten anbietet, Fähigkeiten, Wissen, Kreativität und Innovation zu entwickeln,
- wichtige ökonomische Auswirkungen hat, zum Beispiel weil es eine starke Antriebskraft für die integrierte lokale und regionale Entwicklung darstellt und erhebliche externe Effekte schafft, insbesondere durch die Förderung eines nachhaltigen Kulturtourismus,
- eine spezifische Rolle zur Erreichung der Ziele der Strategie Europa 2020 der EU spielt, dass es soziale und ökonomische Effekte hat und zur Nachhaltigkeit der Umwelt beiträgt,
- verschiedene Politiken „durchzieht“, wie zum Beispiel Regionalentwicklung, soziale Kohäsion, Landwirtschaft, Umwelt, Tourismus, Erziehung, digitale Agenda, Forschung und Innovation.

Der Rat ruft die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und die Europäische Kommission auf, zur Erhaltung und Förderung des europäischen Kulturerbes beizutragen. Damit kann zusammenfassend festgehalten werden, dass aus der Sicht europäischer Politik und Institutionen das Kulturerbe bei der Entwicklung Europas eine wichtige Entwicklungsressource darstellt und entsprechend genutzt werden sollte, auch bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Die nachfolgenden Analysen gehen der Frage nach, ob und inwieweit das Kulturerbe bei der touristischen Entwicklung der Großregion und der Trinationalen Metropolregion Oberrhein (TMO) in den grenznahen Bereichen als Entwicklungsressource genutzt wird. Um eine Gegenüberstellung der Ergebnisse zu ermöglichen, erfolgten die Analysen der Grenzregionen auf der Grundlage gleicher Arbeitsschritte. Zunächst wurden die bestehenden politischen Programme und Konzepte in den Grenzregionen hinsichtlich ihrer Aussagen zu Kulturtourismus und Kulturerbe analysiert, um Hinweise über den politischen Stellenwert des Kulturerbes und des Kulturtourismus im Sinne eines bestehenden Ziel- und Handlungsrahmens zu erhalten. Im zweiten Schritt wurden die Institutionen erfasst, die für die grenzüberschreitende touristische Entwicklung verantwortlich sind. Es folgte im dritten Schritt eine Analyse der Webseiten dieser Institutionen im Hinblick darauf, ob und wie das Kulturerbe touristisch vermarktet wird.⁴

3 Kulturerbe und Kulturtourismus in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Großregion

a) Programme und Konzepte

Folgende Programme und Konzepte befassen sich mit Fragen der Entwicklung der Großregion und sind im Hinblick auf die Nutzung des Kulturerbes als Entwicklungsressource relevant:

- Charta für die kulturelle Zusammenarbeit in der Region Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz (1998)

⁴ Hierbei handelt es sich bei der Großregion um die Webseite des Projektbüros für das INTERREG IV A-Projekt „Aufbau eines transnationalen Marketingkonzepts für den Tourismus in der Großregion) und bei der TMO um die Webseite des Projektbüros für das INTERREG IV A-Projekt „Upper Rhine Valley“.

- Empfehlungen des Interregionalen Parlamentarier-Rates (IPR) zur Tourismusentwicklung von 2003 (Interregionaler Parlamentarier-Rat 2003)
- Zukunftsbild 2020, erstellt durch die Politische Kommission „Zukunftsbild 2020“ 2003 (Politische Kommission „Zukunftsbild 2020“ 2003)

Die Charta für die kulturelle Zusammenarbeit hebt als Ziel die Intensivierung des kulturellen Dialogs und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in allen Bereichen des Kulturlebens hervor. Der kulturelle Austausch in der Großregion soll unter besonderer Berücksichtigung der kulturellen regionalen bzw. nationalen Vielfalt gefördert werden. Bei der Entwicklung kultureller Initiativen und der Vereinbarung künftiger Projekte sollen nach Möglichkeit Faktoren wirtschaftlichen und touristischen Nutzens für die Gesamtregion und für Unternehmen, die insbesondere im kulturellen Bereich engagiert sind, berücksichtigt werden. Zur Umsetzung der Ziele sollen unter anderem

- Kulturdatenbanken zur Schaffung eines grenzüberschreitenden Informationssystems entwickelt und vernetzt und
- grenzüberschreitende Kulturwanderwege zum Kennenlernen und zur Würdigung des gemeinsamen historischen, im Besonderen des industriellen Erbes in der Großregion entwickelt werden.

Der IPR begrüßt im Rahmen seiner Empfehlungen zur Tourismusentwicklung der Großregion den Ausbau des Tourismus als Standortfaktor der Großregion. Er hält die koordinierte und zielgruppenspezifisch orientierte Vermarktung der touristischen Potenziale für einen wichtigen kulturellen und wirtschaftlichen Impuls für die Zukunft der Großregion. Die zuständigen Tourismusverwaltungen werden aufgefordert, die in der Tourismusstudie von 2003 vorgeschlagenen Schritte zur Vernetzung der touristischen Produkte der Teilregionen in übergreifenden Vermarktungsstrategien einzuleiten und die als aussichtsreich identifizierten Themenfelder (u.a. Kultur und Genuss, Weltgeschichte zum Anfassen (Erlebbares Erbe)) gemeinsam zielgruppenorientiert zu vermarkten. Er empfiehlt zudem die Einrichtung einer zentralen Agentur für Tourismusmarketing.

Das „Zukunftsbild 2020“ postuliert für 2020 als Vision eine Kulturgemeinschaft der Vielfalt in der Mitte Europas. Die Großregion soll zu einem gemeinsamen Kulturraum zusammenwachsen. Der Kulturtourismus soll dabei zum Image der Großregion beitragen.

b) Institutionelle Voraussetzungen

Im April 2008 haben die Kultusminister der Großregion den Verein „Kulturraum Großregion“ mit Sitz in Luxemburg gegründet. Der Verein soll dazu beitragen,

- den Dialog über die regionalen Ansätze grenzüberschreitender Zusammenarbeit zu ermöglichen,
- den Reichtum, die Vielfalt und die besonderen Charakteristika der Kultur und des kulturellen Erbes zur Geltung zu bringen,
- die Großregion als neuen, einzigartigen und zusammenhängenden Kulturraum darzustellen (Kulturraum Großregion 2017).

Zu seinen Arbeitsfeldern zählen u.a. die Entwicklung gemeinsamer Strategien für die Kulturpolitik in der Großregion, Entwicklung von gemeinsamen Aktionsfeldern zwischen den Bereichen Kultur, Bildung und verwandten Arbeitsbereichen, Anregung und Beglei-

tung grenzüberschreitender Kulturprojekte sowie die Bildung und Professionalisierung von Kompetenznetzwerken.

In ihrer 3. Konferenz im Dezember 2010 haben die Kultusminister der Großregion beschlossen, die Arbeit des Vereins finanziell abzusichern, um den Bestand und die Handlungsfähigkeit des Vereins zu garantieren. Der Verein soll seine Aufgaben erfüllen können, zu denen es auch gehört, für ihre Arbeit alle relevanten regionalen, nationalen und europäischen Fördermöglichkeiten auszuschöpfen.

In den abgeschlossenen und laufenden grenzüberschreitenden Projekten zur Förderung der Kultur in der Großregion spielt das Kulturerbe und dessen touristische Inwertsetzung eine eher untergeordnete Rolle. Dennoch sind die auf der Webseite vorgestellten Projekte zum großen Teil für die touristische Vermarktung der Großregion von Bedeutung. Die touristische Vermarktung des Kulturangebotes im Sinne der Förderung des Kulturtourismus gehört aber offensichtlich nicht zu den Aufgaben des Vereins.

Die touristische Vermarktung der Großregion startete mit dem INTERREG IV A-Projekt „Aufbau eines transnationalen Marketingkonzepts für den Tourismus in der Großregion“ mit Tourismusorganisationen aus Belgien, Frankreich, Luxemburg, Rheinland-Pfalz und dem Saarland (Tourismus Zentrale Saarland GmbH 2017). Das Projekt basiert auf der Idee, ein gemeinsames touristisches Marketing für die Destination Großregion zu entwickeln, basierend auf dem „Zukunftsbild 2020“ der Gipfelkommission, wo es unter anderem auch heißt, dass ein „gemeinsames Tourismusmarketing vonnöten ist“. Zu den Zielen des Projektes gehören die Praktizierung eines gemeinsamen strategisch ausgerichteten Tourismusmarketings für die Großregion, die Entwicklung von innovativen Maßnahmen im Bereich der Kommunikation, zum Beispiel mit zeitgemäßen Informations- und Kommunikationstechnologien, die Nutzung des endogenen Potentials und des bereits vorhandenen Angebotes sowie die Schaffung von regionalen Effekten (zusätzliche Wertschöpfung) insbesondere im tertiären Sektor.

c) Touristische Vermarktung des Kulturerbes

Die Vermarktung des Kulturerbes erfolgt anhand verschiedener Publikationen (u. a. Beileger in wichtigen Tageszeitungen zum Thema Städtetrips, Broschüren zu verschiedenen kulturellen Themen wie „Architektur und Moderne Kunst“, „Parks, Gärten, Burgen und Schlösser“, „Europa in der Großregion“, „Industriekultur“, „Musik“) sowie über die Webseite des Projektbüros. Auf der Webseite sind die Vorschläge für Kulturreisen in der Großregion hervorzuheben, die nach Themenfeldern und entsprechend zugeordneten Kulturerbestätten gegliedert sind (s. Tabelle 1).

Die in Tabelle 1 aufgelisteten Kulturerbestätten werden auf der Webseite „Tourismus Großregion“ kurz beschrieben und es werden jeweils Links zur vertiefenden Information angegeben. Unter der Kategorie „Service“ können über die Webseite Broschüren auch zu kulturellen Angeboten in der Großregion eingesehen oder bestellt werden (u. a. „Parks, Gärten, Burgen und Schlösser“, „Kultur“, „Erlebnis Grossregion“, „Industriekultur“). Darüber hinaus wird als weiterer Service auf das Kulturportal „Plurio“ und das Netzwerk „Festungsstädte in der Großregion“ verwiesen.

Tab. 1: Touristische Vermarktung von Kulturerbestätten in der Großregion

Themenfelder von Kulturreisen	Anzahl und Art der vorgestellten Kulturerbestätten
Römer und Kelten	18 Kulturerbestätten, u. a. Archäologiepark Römische Villa Borg, Straßen der Römer
Burgen, Schlösser, Festungen	50 Kulturerbestätten, u. a. Burg Fels bei Fiels, Verdun, Maginot-Linie, Château de Lunéville, Hambacher Schloss, Schlacht bei Waterloo
Industriekultur	18 Kulturerbestätten, u. a. Parc du haut-fourneau U4, Römerbergwerk Meurin, Parc Industriel et Ferroviaire du Fond-de-Gras
UNESCO-Weltkulturerbe	16 UNESCO-Welterbestätten und 13 sonstige Stätten, u. a. Völklinger Hütte, Römische Baudenkmäler, Schiffshebewerke auf dem Canal du Centre
Religion & Spiritualität	21 Kulturerbestätten, u. a. Kathedrale Notre-Dame in Tournai, Benediktiner-Abtei Maria Laach, Jüdisches Museum im Raschi-Haus
Brauchtum & Feste	9 Stätten und Veranstaltungen, u. a. Fastnachtsmuseum Mainz, Saarspektakel, Weihnachtsmärkte in der Großregion
Museen	34 Museen, u. a. Historisches Museum Saar, Historisches Museum am Strom – Hildegard von Bingen, Ardenner Cultur Boulevard, Grand Curtius
Kunst	17 Stätten, u. a. IKOB – Museum für Zeitgenössische Kunst, Centre Pompidou-Metz, Arp Museum Bahnhof Rolandseck)
Musik & Theater	10 Stätten und Veranstaltungen, u. a. Schloss Haroué – Die Open-Air Oper, Saarländisches Staatstheater, Philharmonie Luxemburg
Baukultur	6 Kulturerbestätten, u. a. Place-Royale-Architektur in Saarbrücken, Porta Nigra in Trier, Quartier Imperial in Metz, Hauptbahnhof Lüttich-Guillemins
Natur, Wissenschaft & Technik	20 Kulturerbestätten, u. a. Lava-Dome und Lavakeller in Mendig, Uhrenmuseum „La Pendule“ in Blieskastel, Musée Tudor in Rosport
Tradition	14 Kulturerbestätten, u. a. Haus „Garnier Thiébaut“, Töpfereimuseum Raeren, Erlebniszentrum von Villeroy & Boch

Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage der Webseite „Tourismus-Großregion“ (Tourismus Zentrale Saarland GmbH 2017)⁵

⁵ Webseite Tourismus – Großregion:
<http://www.tourismus-grossregion.eu/> (14.03.2017).

d) Für die touristische Vermarktung der Großregion relevante sonstige Kulturerbestätten und Kulturangebote

Die Großregion verfügt zweifellos über ein reiches Kulturerbe. Auf der Webseite „Tourismusmarketing für die Großregion“ werden viele Kulturerbestätten vorgestellt, die aus der Sicht der Beteiligten für die kulturtouristische Entwicklung der Gesamtregion von Bedeutung sind. Mit Ausnahme der in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommenen Kulturlandschaften bleiben Kulturlandschaften bei der touristischen Vermarktung der Großregion ausgeblendet.

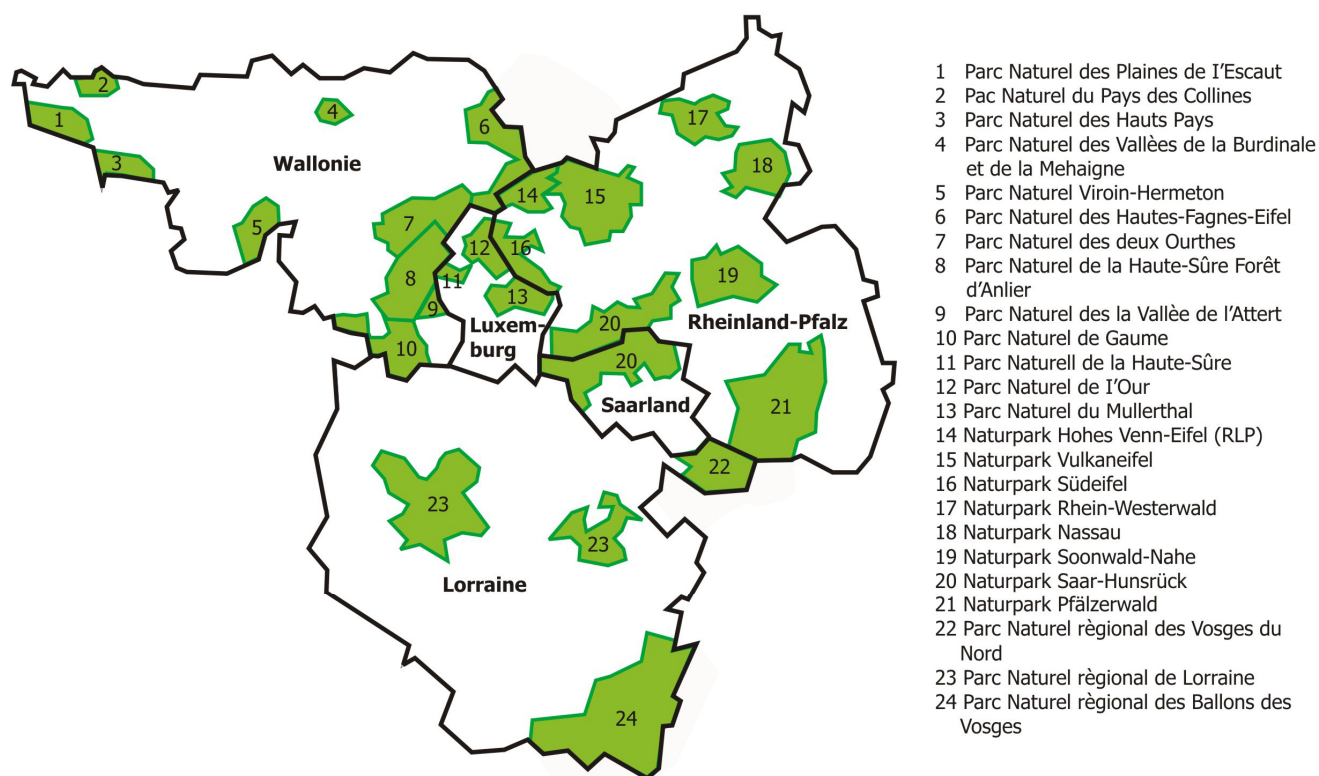
Kulturlandschaften, insbesondere die historischen Kulturlandschaften, sind ein wichtiges Element des Kulturerbes und in touristischer Hinsicht von herausragender Bedeutung. Die hohe Erlebniswirksamkeit von historischen Kulturlandschaften umschreibt Wöbse treffend folgendermaßen: „Historische Kulturlandschaften geben Zeugnis vom Umgang früherer Generationen mit Natur und Landschaft und vermitteln ein Bild des seinerzeitigen Standes von Wissenschaft und Technik. Sie lassen Rückschlüsse auf das Mensch-Natur-Verhältnis unserer Vorfahren zu, geben Ausdruck von ihrem Lebensstil, ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten. Sie liefern anschauliche Beispiel von Kultur und Geschichte, vermitteln Bilder früheren Lebens, früherer Umwelt des Menschen und sind bei entsprechend erfahrbarer Kontinuität ein wichtiger Bestandteil heutiger Heimat“ (Wöbse 1994: 8 f.). Landschaft und Kultur gehören nach der Deutschen Zentrale für Tourismus e.V. zu den wichtigsten Qualitätskriterien der Destination Deutschland (DZT 2015: 70).

Zur Förderung des Kulturtourismus in der Großregion kommt so gesehen auch den historischen Kulturlandschaften eine besondere Bedeutung zu. Deshalb liegt es nahe, Kulturlandschaften auch in der grenzüberschreitenden touristischen Entwicklung zu thematisieren (Leibenath/Darbi 2007; Harz/Peters 2008). Das Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz (LEP IV) weist 17 landesweit bedeutsame historische Kulturlandschaften aus, von denen sich die folgenden in Grenznähe befinden: Bitburger Gutland/Ferschweiler Plateau, Moseltal, Saartal, Oberes Nahetal, Haardrand, Oberrheintal (Ministerium des Innern und für Sport 2008: 182 ff.).

Neben der Kategorie der historischen Kulturlandschaften gibt es in Deutschland die Kategorie der Naturparke, die ebenfalls bislang nicht bei der Vermarktung berücksichtigt wurde. Naturparke sind wegen ihrer landschaftlichen Voraussetzungen besonders für die Erholung geeignet. Zu den Zielen von Naturparks gehören die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus sowie der Schutz und der Erhalt der Kulturlandschaften mit ihrer Biotop- und Artenvielfalt. In Abbildung 1 sind die Naturparke in der Großregion, zum Teil grenzüberschreitend, dargestellt.

Bei der Vermarktung der Kulturerbestätten in der Großregion (siehe Tab. 1) fehlen zudem das kulturtouristisch interessante Netzwerk „Gärten ohne Grenzen“ und die vom Europarat ausgewiesenen Kulturrouten.

Abb.1: Naturparke in der Großregion (Stand 2017)



Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage der Webseiten des Lenkungsausschusses GIS-GR⁶ und der Naturparke Mullerthal⁷ und Vulkaneifel⁸

Das Netzwerk „Gärten ohne Grenzen“ besteht aus 23 Gärten aus verschiedenen Epochen und zu verschiedenen Themen in Deutschland, Frankreich und Luxemburg. Es hat sich zum Ziel gesetzt, die Gartentradition Ostfrankreichs, des Saarlandes und Rheinland-Pfalz neu zu beleben. Hervorgegangen ist es aus der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen dem Saarland, dem Département Moselle und Luxemburg. Eine Projektförderung durch die Europäische Union machte es möglich, bestehende Gartenanlagen zu überarbeiten und neue Gärten anzulegen. Viele Gärten befinden sich in der Nähe von Kulturerbestätten oder haben einen ausgeprägten kulturhistorischen Bezug (z. B. Römische Gärten, Barockgärten) (Saarschleifenland Tourismus GmbH/Moiselle Tourisme 2017).

Bei den Kulturrouten des Europarates, die durch die Großregion verlaufen, handelt es sich um den Jakobsweg, die Rundwege von Wenzel und Vauban (Europäische Befestigungswege), die Mozartwege, die Wege des Sankt Martin von Tours, die Via regia, die Wege der Weinberge „Iter Vitis“ und die Europäische Keramikstraße (Europarat 2016).

⁶ Webseite des Lenkungsausschusses GIS-GR:
<http://www.gis-gr.eu/portal/themen-und-karten/umwelt/naturparke.html> (31.03.2017).

⁷ Webseite des Naturparks Mullerthal:
<http://www.naturpark-mullerdall.lu/der-naturpark/> (31.03.2017).

⁸ Webseite des Naturparks Vulkaneifel:
<http://www.naturpark-mullerdall.lu/der-naturpark/> (31.03.2017).

4 Kulturerbe und Kulturtourismus in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Trinationalen Metropolregion Oberrhein

a) Programme und Konzepte

Für die Entwicklung der Trinationalen Metropolregion Oberrhein (TMO) sind

- die Gründungserklärung zur Trinationalen Metropolregion Oberrhein von 2010 und
- die Strategie 2020 der Trinationalen Metropolregion Oberrhein

von besonderer Relevanz. In der Gründungserklärung, mit der die TMO ins Leben gerufen wurde, wird postuliert, dass der Oberrhein seine Stärken ausbauen, sämtliche Potenziale seines Territoriums voll erschließen und zudem die Entwicklung neuer Kooperationsdynamiken begleiten muss. Es sollen Plattformen und Netzwerke aufgebaut werden, gemeinsam die vorhandenen Potenziale voll ausgeschöpft sowie die verfügbaren Ressourcen gebündelt werden (Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz 2017).

Die Entwicklungsstrategie der Trinationalen Metropolregion Oberrhein besteht aus den vier Säulen Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik. In den einschlägigen Veröffentlichungen zur Entwicklungsstrategie finden sich zwar Aussagen zum Thema Kultur, nicht jedoch zum Kulturtourismus (Trinationale Metropolregion Oberrhein 2013; Trinationale Metropolregion Oberrhein o.J.). Die Einbeziehung der Zivilgesellschaft bei der Entwicklung der TMO soll erreicht werden durch

- „die (Wieder-)Entdeckung der gemeinsamen Identität der Einwohner und Einwohnerinnen unter Bezug auf das gemeinsame historische, kulturelle und sprachliche Erbe der Region“
- „die Förderung der Kultur als Bindeglied der Einheit und Träger der Dynamik des Oberrheins.“⁹

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Themen Kulturtourismus und Kulturerbe nicht den Stellenwert in den Programmen und Konzepten haben wie in der Großregion. Sie werden nicht explizit thematisiert. Die Zielaussage in der Gründungserklärung, die vorhandenen Potentiale voll auszuschöpfen, kann aber dahingehend interpretiert werden, dass auch das Kulturerbe als touristische Entwicklungsressource bei der Entwicklung der TMO genutzt werden sollte.

b) Institutionelle Voraussetzungen

Die gemeinsame touristische Entwicklung der TMO erfolgt über „Upper Rhine Valley“, ein Projekt, das durch die Europäische Union im Rahmen des INTERREG IV A Oberrhein gefördert wird. Das Projekt hat die touristische Vermarktung des Oberrheins im Ausland zum Ziel und beschäftigt sich ebenfalls mit den Bereichen Ausbildung und Innovation innerhalb der Region. Das Projektbüro hat seinen Sitz in Freiburg bei der Wirtschaft Touristik und Messe GmbH & Co. KG.

Das Motto von „Upper Rhine Valley“ lautet: „3 Länder – eine Destination: Europa erlebbar machen“.¹⁰ Unter diesem Motto treten regionale, institutionelle und touristische

⁹ Webseite der Trinationalen Metropolregion: Strategie.
<http://www.rmtmo.eu/de/zivilgesellschaft/strategie.html> (31.03.2017).

¹⁰ Webseite der „Upper Rhine Valley“:
<http://www.upperrhinevalley.com/de> (31.03.2017).

Institutionen aus der TMO gemeinsam international auf (Zielfmärkte: USA, Kanada, Brasilien, Russland, China, Indien, Japan und Südkorea). Sie alle haben ein gemeinsames Ziel: Sie wollen den Bekanntheitsgrad und die Attraktivität der Region erhöhen. Durch gemeinsames Handeln sollen Synergien geschaffen und Marketingmaßnahmen länderübergreifend verknüpft werden.

Neben „Upper Rhine Valley“ gibt es zwei regionale grenzüberschreitende touristische Kooperationsräume:

- Regio TriRhena (trinationaler Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum am südlichen Oberrhein zwischen Südbaden, Oberelsass und Nordwestschweiz)
- Touristik-Gemeinschaft Baden-Elsass-Pfalz e. V.

Auf der Webseite der Regio TriRhena ¹¹finden sich keine Informationen über die angestrebte gemeinsame touristische Vermarktung im Gebiet, sondern nur Links der beteiligten touristischen Organisationen.

Der Verein Touristik-Gemeinschaft Baden-Elsass-Pfalz e.V. wurde im Jahr 1990 gegründet. Mitglieder der Touristik-Gemeinschaft sind Städte und Gemeinden, Tourismusbüros, Beherbergungsbetriebe und einige Unternehmen der drei Teilregionen. Der Verein ist als Partner des EURODISTRICTS verantwortlich für die touristische Entwicklung und Vermarktung des PAMINA-Gebiets. Auf seiner Webseite ¹²informiert er über seine Ziele, Aktivitäten und Angebote. Auf kulturhistorische Potenziale und Angebote wird nicht erkennbar eingegangen.

c) Touristische Vermarktung des Kulturerbes

Im Projekt „Upper Rhine Valley“ kooperieren 33 Partner aus den drei Ländern mit dem Hauptziel, in acht definierten Fernmärkten als eine touristische Destination wahrgenommen zu werden. Als ein geografisch einheitlicher und historisch betrachtet auch kulturell ziemlich einheitlich geprägter Raum fiel die Wahl auf die Kooperationsthemen „Wein und Genuss“, „Kunst und Kultur“, „Städte und Architektur“, „Traditionen und Events“ sowie „Natur und Freizeit“. Die Themen wurden über diverse Angebote unterstützt, wie z. B. ein Sales Guide für Reiseveranstalter (Überblick über Sehenswürdigkeiten in der Gesamtregion zu jedem Thema), die Webseite „Art Valley“ (Überblick über Museen/Sammlungen zum Thema zeitgenössische Kunst, Highlights, Essen, Schlafen, Vorschläge zu grenzüberschreitenden Reiserouten), eine Ausflugsbroschüre (Tipps für grenzüberschreitende Besichtigungen/Erlebnisse) und ein Flyer „100 Jahre Erster Weltkrieg“ (Hinweise zu Gedenkstätten) (Mitteilung des Projektbüros vom 17.11.2014).

Auf der Webseite des „Upper Rhine Valley“ werden Kulturerbestätten im Zusammenhang mit den in Tabelle 2 aufgeführten Themen vermarktet:

¹¹ Webseite der Region TriRhena:
<http://www.regiotriRhena.org/> (31.03.2017).

¹² Webseite des Vereins Touristik-Gemeinschaft Baden-Elsass-Pfalz e.V.:
<http://www.vis-a-vis-pamina.eu/spip.php?article576> (31.03.2017).

Tab. 2: Touristische Vermarktung von Kulturerbestätten in der Trinationalen Metropolregion Oberrhein

Themenfelder von Kulturreisen	Anzahl und Art der vorgestellten Kulturerbestätten
Erlebnis	5 Kulturerbestätten: Cathédrale de Strasbourg, Europastadt Breisach am Rhein, Stadt Ribeauvillé, Römerschiff Lusoria Rhenana, Speyer Dom
Kunst & Kultur ▪ Kategorie Burgen & Schlösser ▪ Kategorie Museen & Galerien ▪ Kategorie Musik & Theater	4 Kulturerbestätten: Burg Fleckenstein, Burg Trifels, Château du Haut-Kœnigsbourg, Ritterburg Yburg 18 Kulturerbestätten u. a. Römerstadt Augusta Raurica bei Basel, Augustinermuseum, Ecomusée d'Alsace Kulturerbestätte: Royal Palace International Music-Hall
Schlösser & Burgen	24 Kulturstätten, u. a. Burg Lichtenberg, Burg Reichenstein, Hambacher Schloss
Radtouren mit Kulturbezug	Themen der Radtouren, u. a. Romantik und Wein, mittelalterliche Perlen, Kirchen/Könige/Traditionen

Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage der Webseite „Upper Rhine Valley“¹³

d) Für die touristische Vermarktung der TMO relevante sonstige Kulturerbestätten und Kulturangebote

Wie die Großregion verfügt zweifellos auch die TMO über ein reiches kulturelles Erbe. Eine systematische Erhebung des Kulturerbes hat offensichtlich auch hier nicht stattgefunden, d. h. die auf der Webseite aufgeführten Kulturerbestätten spiegeln offensichtlich das persönliche Wissen der Beteiligten wider.

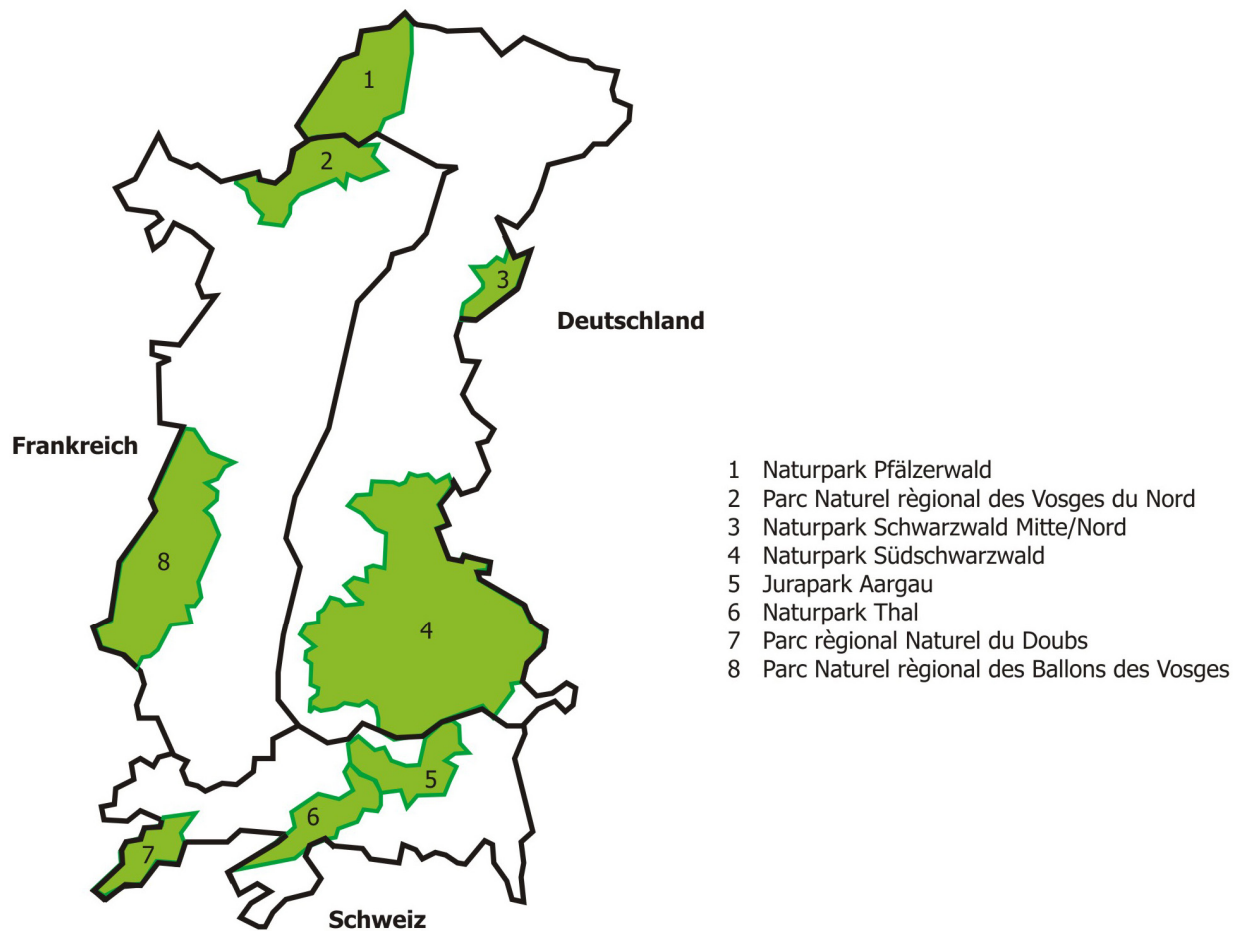
Bedeutsame europäische Kulturrouten, historische Kulturlandschaften sowie besonders erholungswirksame Kulturlandschaften (Naturparke) mit ihrer Vielfalt an Kulturerbe finden keine Erwähnung.

Bei den Kulturrouten des Europarates, die durch die TMO verlaufen, handelt es sich um den Jakobsweg, die Schickardt Straße, die Mozartwege, die Wege der Weinberge „Iter Vitis“, die Europäische Route historischer Thermalstädte (Europarat 2016). Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang noch die grenzüberschreitende Kulturroute Römerstraße.¹⁴ In Abbildung 2 sind die Naturparke, die zwingend zum kulturtouristischen Potenzial einer Region gehören, in der TMO dargestellt.

¹³ Webseite der „Upper Rhine Valley“:
<http://www.upperrhinevalley.com/de> (31.03.2017).

¹⁴ Webseite des Südpfalz-Tourismus:
<http://www.suedpfalz-tourismus.de/kultur-geschichte/roemisches-erbe/roemerstrasse.html> (31.03.2017).

Abb. 2: Naturparke in der TMO (Stand 2014)



Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage der Webseiten der Naturparke¹⁵

¹⁵ Webseite des Naturparks Pfälzerwald:
<http://www.pfaelzerwald.de/> (31.03.2017).
 Webseite des Parc Naturel régional des Vosges du Nord:
<http://www.parc-vosges-nord.fr/> (31.03.2017).
 Webseite des Naturparks Schwarzwald Mitte/Nord:
<https://www.naturparkschwarzwald.de/> (31.03.2017).
 Webseite des Naturparks Südschwarzwald:
<http://www.naturpark-suedschwarzwald.de/> (31.03.2017).
 Webseite des Juraparks Aargau:
<http://www.jurapark-aargau.ch/> (31.03.2017).
 Webseite des Naturparks Thal:
<http://www.naturparkthal.ch/park/der-naturpark-thal> (31.03.2017).
 Webseite des Parc régional Naturel du Doubs:
<http://www.parcdoubs.ch/> (31.03.2017).
 Webseite des Parc Naturel régional des Ballons des Vosges:
<http://www.parc-ballons-vosges.fr/> (31.03.2017).

5 Zusammenfassung der Analyseergebnisse und Handlungsempfehlungen

a) Diskussion der Analyseergebnisse

Rahmensetzende europäische Programme und Aktivitäten zur Nutzbarmachung des Kulturerbes als Entwicklungsressource

Die europäische Union sieht im Kulturerbe – ihren programmatischen Aussagen folgend – eine wichtige Ressource für die europäische Entwicklung und damit auch für die Entwicklung der Grenzregionen. Sie weist dem Kulturerbe nicht nur in touristischer Hinsicht eine große Bedeutung zu. Ihr ist der planmäßige Umgang mit dem Kulturerbe so wichtig, dass sie ihre Mitgliedsstaaten auffordert, das Kulturerbe zu erhalten und bei ihren raumwirksamen Aktivitäten angemessen zu berücksichtigen. Zur Nutzbarmachung des Kulturerbes als touristische Entwicklungsressource in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit stehen eine Reihe europäischer Förderprogramme zur Verfügung.

Stellenwert des Kulturerbes und des Kulturtourismus in Programmen und Konzepten der Grenzregionen

Mehr als die TMO befasst sich die Großregion in ihren Programmen und Konzepten mit Fragen des Umgangs mit Kulturerbe und der Entwicklung des Kulturtourismus. Sie misst dem Kulturerbe und dem Kulturtourismus einen deutlich höheren Stellenwert bei. Die von der Europäischen Union postulierte umfassende Beschäftigung mit Fragen des Schutzes und der Nutzung des Kulturerbes sollte für beide Grenzregionen Maßstab ihres Handelns sein.

Institutionelle Voraussetzungen zur Entwicklung des Kulturtourismus

Die grenzüberschreitende Tourismusentwicklung ist in beiden Grenzregionen über INTERREG-Projekte institutionell organisiert worden. Es ist zu wünschen, dass die beiden Tourismusorganisationen nachhaltig Unterstützung finden, damit der grenzüberschreitende Kulturtourismus weiterhin und noch umfassender entwickelt und auf diese Weise auch das Kulturerbe genutzt und nachhaltig gesichert wird.

Touristische Vermarktung des Kulturerbes

Der Kulturtourismus spielt im touristischen Vermarktungskonzept bei beiden Grenzregionen eine Rolle. Eine systematische Berücksichtigung des Kulturerbes ist bislang aber allenfalls in Ansätzen erkennbar. Dies wird daran deutlich, dass offensichtlich relevante Kulturerbestätten, zu denen hier auch die historischen Kulturlandschaften gerechnet werden, weitgehend noch nicht berücksichtigt wurden. Das Potenzial an Kulturerbestätten wird nicht erkennbar umfassend und zielorientiert genutzt. Die Vermarktungskonzepte beinhalten Kulturerbestätten, die von den verschiedenen Partnern auf für Dritte nicht nachvollziehbare Weise erhoben und eingebracht wurden. Diese Art der Vorgehensweise ist durchaus dann sinnvoll, wenn keine umfassenden Inventarisierungen vorliegen, damit im Vermarktungskonzept wenigstens die den Partnern bekannten Kulturerbestätten berücksichtigt werden können. Zur umfassenderen touristischen Nutzbarmachung des Kulturerbes ist ein planmäßigeres Vorgehen jedoch zweckmäßig. Dazu sollen die nachfolgend Handlungsempfehlungen Anstöße geben.

b) Handlungsempfehlungen zur stärkeren Nutzbarmachung des Kulturerbes als touristische Entwicklungsressource

Erfassung des Kulturerbes

Der erste und grundlegende Schritt eines planmäßigen Vorgehens ist die Erfassung des vorhandenen Kulturerbes. Nur das Kulturerbe, das bekannt ist, kann auch touristisch in Wert gesetzt und nutzbar gemacht werden.

Zu den bekanntesten Verfahren zur systematischen Erfassung von Kulturlandschaftselementen gehören die Verfahren der Inventarisierung von Kulturlandschaftselementen in Nordrhein-Westfalen (Knöchel 2011), Thüringen (Schmidt/Meyer/Schottke et al. 2006) und Rheinland-Pfalz (Boos/Müller/Würriehausen 2012).

Eine umfassende Inventarisierung des Kulturerbes im Sinne dieser Verfahren wird sich wahrscheinlich sowohl in der Großregion als auch in der TMO in nächster Zeit nicht realisieren lassen. In touristischer Hinsicht ist eine solche umfassende Inventarisierung des Kulturerbes aber auch nicht notwendig, da nicht jedes Kulturerbe touristisch vermarktungsfähig ist und je nach Handlungsebene eine Auswahl der touristisch relevanten Kulturerbestätten erfolgen muss. Zur systematischen Erfassung der kulturtouristisch interessanten Stätten ist eine Orientierung an den Elementekatalogen der Verfahren allerdings zweckmäßig (vgl. Einleitung).

Touristische Inwertsetzung des Kulturerbes

Die gegenüber Städten insgesamt noch relativ geringe Bedeutung des Kulturtourismus in ländlichen Räumen lässt darauf schließen, dass viele Kulturerbestätten in ländlichen Räumen noch nicht oder nur bedingt touristisch erschlossen sind. Als Beispiel, wie eine touristische Erschließung eines Kulturerbes erfolgen kann, soll nachfolgend die Inwertsetzung des Obergermanisch-Raetischen Limes in Rheinland-Pfalz, an der der Autor mitwirkte, kurz skizziert werden.

Aufbauend auf einem Visualisierungskonzept und einer Tourismusstrategie hat das Land Rheinland-Pfalz zahlreiche Maßnahmen zusammen mit Kommunen, Wirtschaftsfördergesellschaften, Vereinen und Ehrenamtlichen entwickelt und durchgeführt, um das Welterbe touristisch in Wert zu setzen. Dazu gehörten Maßnahmen zur Informationsvermittlung (z.B. Aufstellen von Informationstafeln und Informationsstelen, Errichtung eines Museums), zur Markierung des Limes (z.B. Aufstellen von Steinstelen, Errichtung von Sichtfenstern, Durchführung von Freischneidemaßnahmen, Aufstellen von Markierungsschildern bei Straßenquerungen) sowie zum Nachbau des Limes (z.B. Nachbau von Palisaden, authentischer Nachbau eines Kleinkastells) (Schafranski/Thomas 2010).

Weitergehende Maßnahmen zur Inwertsetzung des Limes erfolgten im Zeitraum 2011 bis 2013 im Rahmen des EU-Projektes LIMES (Large Scale Innovative and Mobile European Services for Culture Tourism in Rural Areas), das zusammen mit Partnern aus Bulgarien, Österreich und Deutschland durchgeführt wurde. Dabei wurde besonders auch auf neue Kommunikations- und Informationstechniken zurückgegriffen (Schafranski 2014). Als Beispiele seien genannt:

- die digitale Rekonstruktion von Limeselementen, z. B. von Wachtürmen
- die Entwicklung von Angeboten zu Kreativ-Reisen am Limes (z. B. Angebote zu Kunst & Handwerk, römische Lebensweise, Wandern am Limes, E-Bike-Touren am Limes)
- die Erstellung von sogenannten digitalen Museumsführern, mit denen Detailinformationen über einzelne Elemente punktueller Sehenswürdigkeiten am Limes per QR-Code zur Verfügung gestellt werden
- Erstellung einer mehrsprachigen App LIMES Mobile mit verschiedenen Anwendungen (Abbildung 3)

Abb. 3: Fakten zur App LIMES Mobile



Quelle: Schafranski 2014

Mit dem digitalen Museumsführer können Informationen anschaulicher vermittelt, schneller aktualisiert und kostengünstiger bereitgestellt werden als über herkömmliche Vermittlungswege (z. B. Broschüren, Tafeln).

Die europaweite App LIMES Mobile informiert anschaulich über den römischen Limes und über 100 ausgewählte Kulturerbestätten am Limes. Sie enthält viele Tipps zu Führungen, Veranstaltungen, Museen und aktiven und kreativen Kurzurlauben, gibt eine schnelle Übersicht über gastronomische Angebote und Übernachtungsmöglichkeiten und ermöglicht durch zahlreiche digitale Rekonstruktionen ein besseres Erleben des Kulturerbes Limes.

Ähnliche Aktivitäten (z. B. digitale Rekonstruktion zerstörter Kulturerbestätten oder Teilen von Kulturerbestätten, Erstellung von digitalen Kulturerbestätten-Führer, Erstellung einer mehrsprachigen App) sind auch in der Großregion oder der TMO denkbar.

Förderung von Netzwerken und Kooperationen bei der touristischen Erschließung des Kulturerbes

Eine erfolgreiche touristische Nutzung des Kulturerbes in den Grenzräumen setzt voraus, dass die unterschiedlichen Akteure aus Kultur, Tourismus, Wirtschaft, Verwaltung und tourismus-affinen Einrichtungen sich grenzüberschreitend vernetzen und kooperieren, da kulturtouristische Produkte und Dienstleistungen in der Regel ein Leistungsbündel verschiedener Leistungsträger darstellen. Zu den Vorteilen von Netzwerken und Kooperationen gehören die Zusammenführung der begrenzten Ressourcen, die Bündelung von Kompetenzen, die gegenseitige Unterstützung, die Qualitätssteigerung, die Schaffung von Mehrwert, die Förderung der Innovation und die Zielgruppenerweiterung (Buschmann 2013). Eine Netzwerkbildung ist zumindest in Ansätzen in den Großregionen vorhanden. Gleichwohl sollte geprüft werden, inwieweit zur touristischen Erschließung des Kulturerbes die bestehenden Netzwerke als „kontinuierlich lernende Systeme“ (Drda-Kühn/Wiegand 2009) ausgebaut und Kooperationen gefördert werden können. Anregungen zur Netzwerkbildung könnten die dargestellten Modellprojekte „KIRA – Kulturtourismus für Heilbronn-Franken“ und „Kultur-Touristisches Netzwerk Altenkirchen“ liefern, auch wenn sie sich nicht auf Grenzräume beziehen.

Erarbeitung einer Strategie zur touristischen Erschließung des Kulturerbes

Die touristische Erschließung des Kulturerbes kann sowohl als Teil des (Kultur-) Tourismus als auch der Kreativ- und Kulturwirtschaft angesehen werden. Deshalb sollte eine Strategie zur Nutzung des Kulturerbes, die für ein planmäßiges Vorgehen zwingend notwendig ist, integrativ angelegt sein. Die Strategie sollte Ziele und Maßnahmen auch zur Förderung der grenzüberschreitenden Netzwerkbildung und Zusammenarbeit sowie zur Nutzung innovativer Technologien und sozialer Netzwerke enthalten. Das „Zukunftsbild 2020“ für die Großregion kann als Beispiel dienen, wie eine solche Strategie für die Grenzregionen konzipiert werden könnte.¹⁶ Einer relativ konkreten Beschreibung des wünschenswerten, visionären Zustandes (z.B. Großregion als Kulturräum) folgt eine Kennzeichnung der aktuellen Potenziale und Ansätze und darauf aufbauend eine Agenda zur Erreichung der langfristigen Ziele.

Professionelle Nutzung neuer Informationstechnologien

Immer mehr Menschen haben mobile Endgeräte wie Smartphones und Tablets und nutzen diese auch im Urlaub. Moderne Smartphones können Reisende über die Angebote in der Grenzregion informieren, ihnen die Wege zu Sehenswürdigkeiten zeigen und anschaulich über diese informieren, verborgene Schätze erlebbar machen und vieles mehr. Deshalb spielen mobile Dienstleistungen wie Apps und QR-Codes eine immer wichtigere Rolle im Tourismus. Zur notwendigen Anpassung an diese Entwicklung gehören zudem die Entwicklung der Websites für mobile Endgeräte, die digitale Rekonstruktion von Kulturstätten, ein kostenfreier WLAN-Zugang an kulturtouristisch spannenden Punkten und die Möglichkeit, mobile Endgeräte aufzuladen (Drda-Kühn 2015).

¹⁶ Die Tourismusstudie für die Großregion aus dem Jahre 2003 befasst sich zwar thematisch auch mit dem Kulturerbe, sie kann jedoch nicht als eine Strategie zur planmäßigen Nutzung des Kulturerbes und zur Förderung des Kulturtourismus angesehen werden.

6 Fazit

Kulturerbe und Kulturtourismus eröffnen Chancen für die Entwicklung der ländlich geprägten Grenzräume der Großregion und der Oberrheinregion. Die durchgeführten Untersuchungen europäischer Programme und Publikationen zur Nutzung des Kulturerbes haben gezeigt, dass Initiativen zur Nutzung des Kulturerbes als Entwicklungsressource von den europäischen Institutionen ausdrücklich erwünscht sind und gefördert werden können. In den untersuchten Grenzregionen gibt es, wenngleich unterschiedlich ausgebildet, durchaus Ansätze der Nutzbarmachung des Kulturerbes zur Entwicklung des Kulturtourismus in den Grenzräumen. Entsprechende Strategien und konkrete Konzepte fehlen aber offensichtlich. Ohne systematisches Vorgehen, aufbauend auf einer Evaluierung der bestehenden Ansätze, werden die mit der Nutzung der Kulturerbestätten verbunden Chancen zur Entwicklung des Tourismus in den Grenzräumen der Großregion und der TMO weiterhin nur begrenzt verwirklicht werden können.

Literatur

- Boos, S.; Müller, H.; Würriehausen, F. (2012): Zusammenwirken öffentlicher und privater Akteure zur Dokumentation von Kulturlandschaft mit SemanticWebTools.
https://i3mainz.hs-mainz.de/sites/default/files/public/data/Kulturlandschaft_mit_SemanticWebTools.pdf (4.2.2016).
- Buschmann, L. (2013): Netzwerke und Kooperationen. Eine Annäherung. In: Buschmann, L.; Kolbitz, L. L. (Hrsg.): Kulturtouristische Netzwerke im ländlichen Raum. Kloster Lehnin, 6-9.
https://www.osv-online.de/fileadmin/osv/dateien/kommunales/Klosterland_Broschuere_ITB_2013-03-04_WEB-VERSION.pdf (4.2.2016).
- BBR – Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.) (2001): Kriterien für die räumliche Differenzierung des EU-Territoriums: Kulturerbe. Studienprogramm zur europäischen Raumplanung.
http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVBS/Forschungen/1998_2006/Heft100_1_DL.pdf;jsessionid=0E979B8445A81FD115033AA63B103355.live2053?__blob=publicationFile&v=3 (4.2.2016).
- Charta für die kulturelle Zusammenarbeit in der Region Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz (1998).
http://www.saarland.de/dokumente/thema_kultur/charta_kulturelle_zusammenarbeit.pdf (31.03.2017).
- Council of the European Union (Hrsg.) (2011): Impact of European Cultural Routes on SMEs' and competitiveness.
https://www.coe.int/t/dg4/cultureheritage/culture/routes/StudyCR_en.pdf (9.4.2015).
- Council of the European Union (Hrsg.) (2014): Conclusions on cultural heritage as a strategic resource for sustainable Europe.
http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/en/educ/142705.pdf (9.4.2015).
- Deutsche UNESCO-Kommission e. V. (Hrsg.) (2016): Welterbeliste.
<https://www.unesco.de/kultur/welterbe/welterbestaetten/welterbeliste.html> (31.03.2017).
- Deutsche UNESCO-Kommission e. V.:
<https://www.unesco.de/infothek/dokumente/uebereinkommen/welterbe-konvention.html> (31.03.2017).
- Deutsche UNESCO-Kommission e. V. (Hrsg.) (2017):
<https://www.unesco.de/kultur/immaterielles-kulturerbe/konvention.html> (31.03.2017).
- DZT – Deutsche Zentrale für Tourismus e. V. (2015): Jahresbericht 2014.
http://www.germany.travel/media/pdf/jahresbericht_2014.pdf (31.3.2017).

- Drda-Kühn, K. (2015): Kulturtourismus – für den ländlichen Raum noch zu entdecken. In: ZIRP (Hrsg.): *Starke Wirtschaft – Starke Regionen. Gute Aussichten für das Land*. Mainz, 202, 205.
- Drda-Kühn, K.; Wiegand, D. (2009): Kulturwirtschaft: Erschließung des ökonomischen Potenzials für kleine Kommunen. Kurzfassung der Studien „Förderung von Unternehmen der Kulturwirtschaft und des Handels in der Raiffeisenregion“ und „Identifizierung des kulturell-touristischen Potenzials der Verbandsgemeinde Altenkirchen“.
http://www.vg-altenkirchen.de/fileadmin/user_upload/Freizeit_und_Tourismus/Kultur_touristisches_Netzwerk/Zusammenfassung_Altenkirchen_Studie_final0509.pdf
 (9.4.2015)
- Europarat (Hrsg.) (2005): Rahmenkonvention über den Wert des Kulturerbes für die Gesellschaft.
http://www.dnk.de/_uploads/media/184_2005_Europarat_Rahmenkonvention.pdf
 (9.4.2015).
- Europarat (Hrsg.) (2016): *Cultural routes of council of europe*. Strasbourg.
- Europäische Kommission (ed.) (2014): *Mapping of Cultural Heritage actions in European Union policies, Programmes and activities*.
http://ec.europa.eu/culture/library/reports/2014-heritage-mapping_en.pdf (9.4.2015)
- Europäische Union (ed.) (2011): *Territoriale Agenda der Europäischen Union 2020. Für ein integratives, intelligentes und nachhaltiges Europa der vielfältigen Regionen*.
http://www.bmub.bund.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Nationale_Stadtentwicklung/territoriale_agenda_2020_bf.pdf (31.3.2017).
- Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2014): *Zukunftssicherung des kulturellen Erbes als Beitrag zur Entwicklung ländlicher Räume*.
<http://gdke-rlp.de/index.php?id=aktuelles> (28.1.2016).
- Hartz, A.; Peters, P. (2008): Landschaftspolitik und Raumplanung in Luxemburg. In: *Informationen zur Raumentwicklung* (5), 315-327.
- Interregionaler Parlamentarier-Rat (Hrsg.) (2003): *Tourismusentwicklung in der Großregion*.
http://www.cpi-ipr.com/Uploads/Recommandations/46_2_2003-3_txt_img.pdf (31.3.2017).
- Knöchel, F.-J. (2011): *KuLaDig – Kultur. Landschaft. Digital. Zur Partnerschaft des Rheinischen Vereins mit dem Informationssystem über die Historische Kulturlandschaft und das landschaftliche Kulturelle Erbe*.
http://www.lvr.de/media/wwwlvrde/kultur/kulturlandschaft/kuladignw/dokumente_189/20110824_kuladig_rvdl.pdf (4.2.2016).
- Kultur und Arbeit e. V. (Hrsg.) (2016): *KIRA-Kulturtourismus für Heilbronn-Franken*.
<http://kiratour.de/kira-kulturtourismus-fur-heilbronn-franken/> (29.01.2016).
- Kulturraum Großregion (2017): *Aufgaben*.
<http://www.kulturraumgr.eu/de/Kooperation/Aufgaben> (14.03.2017).
- Leibenath, M.; Darbi, M. (2007): Kulturlandschaft als Thema grenzüberschreitender Kooperation. In: *RaumPlanung* (135), 277-281.
- Lenkungsausschusses GIS-GR: *Naturparke in der Großregion*.
<http://www.gis-gr.eu/portal/themen-und-karten/umwelt/naturparke.html> (31.03.2017).
- Ministerium des Innern und für Sport (Hrsg.) (2008): *Landesentwicklungsprogramm (LEP IV)*. Mainz.
- Ministerium des Innern und für Sport: *Gründungserklärung zur Trinationalen Metropolregion Oberrhein*.
https://mdi.rlp.de/fileadmin/isim/Unsere_Themen/Landesplanung_Abteilung_7/Europaeische_Raumentwicklung/Gruendungserklaerung_TMO_2010.pdf (31.03.2017).
- Naturpark Mullerthal:
<http://www.naturpark-mellerdall.lu/der-naturpark/> (31.03.2017).
- Natur- und Geopark Vulkaneifel GmbH:
<http://www.geopark-vulkaneifel.de/> (30.03.2017).
- Naturpark Pfälzerwald (2017):
<http://www.pfaelzerwald.de/> (31.03.2017).

- Parc Naturel régional des Vosges du Nord:
<http://www.parc-vosges-nord.fr/> (31.03.2017).
- Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord:
<https://www.naturparkschwarzwald.de/> (31.03.2017).
- Naturpark Südschwarzwald:
<http://www.naturpark-suedschwarzwald.de/> (31.03.2017).
- Jurapark Aargau:
<http://www.jurapark-aargau.ch/> (31.03.2017).
- Naturpark Thal:
<http://www.naturparkthal.ch/park/der-naturpark-thal> (31.03.2017).
- Parc régional Naturel du Doubs:
<http://www.parcdoubs.ch/> (31.03.2017).
- Parc Naturel régional des Ballons des Vosges:
<http://www.parc-ballons-vosges.fr/> (31.03.2017).
- Politische Kommission „Zukunftsbild 2020“ (Hrsg.) (2003): Zukunftsbild 2020 für den interregionalen Kooperationsraum Saarland, Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz, Wallonische Region, Französische Gemeinschaft und Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens. Saarbrücken.
- OECD (ed.) (2009): The Impact of Culture on Tourism.
<http://www.oecd.org/cfe/tourism/42179494.pdf> (04.02.2016).
- Saarschleifenland Tourismus GmbH/Moiselle Tourisme (Hrsg.) (2017): Gärten ohne Grenzen.
<http://www.gaerten-ohne-grenzen.de/> (7.4.2017).
- Schafranski, F. (2014): Förderung des Kulturtourismus in ländlichen Regionen durch mobile Dienstleistungen. In: Blickpunkt Archäologie „Archäologie und Tourismus“ (4), 10-14.
- Schafranski, F., Thomas, I. (2010): Die Erschließung des Weltkulturerbes am Beispiel des Limes. In: ZIRP (Hrsg.): Land der Möglichkeiten. Kunst-, Kultur- und Kreativwirtschaft in Rheinland-Pfalz. Mainz. 158-161.
- Schmidt, C.; Meyer, H.-H.; Schottke, M.; Zeigerer, A. (2006): Kulturlandschaft Thüringen. Arbeitshilfe für die Planungspraxis. Quellen und Methoden zur Erfassung der Kulturlandschaft. Erfurt.
- Seuser, R. (2015): Der wunderwald – Kulturtourismus als Wirtschaftsfaktor. In: ZIRP (Hrsg.): Starke Wirtschaft – Starke Regionen. Gute Aussichten für das Land. Mainz, 206-207.
- Südpfalz-Tourismus (2017):
<http://www.suedpfalz-tourismus.de/kultur-geschichte/roemisches-erbe/roemerstrasse.html>
 (31.03.2017).
- Tauschek, Markus (2013): Kulturerbe. Eine Einführung. Berlin.
- Tourismus Zentrale Saarland GmbH (2017): Tourismusmarketing für die Großregion.
<http://www.tourismus-grossregion.eu/> (14.03.2017).
- Trinationale Metropolregion Oberrhein (2013): Strategie 2020 für die Trinationale Metropolregion Oberrhein. Kehl.
- Trinationale Metropolregion Oberrhein (2017): Strategie.
<http://www.rmtmo.eu/de/zivilgesellschaft/strategie.html> (31.03.2017).
- Upper Rhine Valley (2017):
<http://www.upperrhinevalley.com/de> (31.03.2017).
- Verein Touristik-Gemeinschaft Baden-Elsass-Pfalz e. V. (2017):
<http://www.vis-a-vis-pamina.eu/spip.php?article576> (31.03.2017).
- Wöbse, H. H. (1994): Schutz historischer Kulturlandschaften. Hannover.

Autor

Dr. **Franz Schafranski** (*1954), Projektleiter bei der Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e.V., Kaiserslautern/Mainz. 2008–2011 verantwortlich für die touristische Inwertsetzung des Weltkulturerbes Obergermanisch-raetischer Limes in Rheinland-Pfalz. 2011–2013 Koordinator des von der europäischen Kommission geförderten Projektes LIMES – Large Scale Innovative and Mobile European Services for Culture Tourism in Rural Areas.